



Mittelost-Öl für die USA ein Sicherheitsrisiko

Für die Verminderung der Abhängigkeit

Seitdem dieses Buch über Amerikas Befreiung vom Erdölimport aus dem Mittleren Osten erschienen ist, hat sich der Preis für das schwarze Gold verdoppelt. Das ahnten selbst die Autoren kaum. Und sie sollten es wissen: Jerry B. Brown ist Gründer der Florida International University, Rinaldo S. Brutoco etablierte die World Business Academy, und James A. Cusumano war bei Exxon und gründete die Catalytica Inc., die sich mit alternativen Energien befasst. Jetzt zahlen sie wie alle Amerikaner im Schnitt vier Dollar pro Gallone (4,5 Liter).

Finanzierung von Terror und Krieg

Für die Autoren sind die Vereinigten Staaten eine Nation von "Petroholics". Vor allem möchten sie dessen starke Abhängigkeit vom Erdöl aus Mittelost bis 2015 beheben. Das wäre nach ihrer Meinung der Fall, wenn es gelänge, mit bestehenden Technologien und ohne neue Steuern fünf Millionen Barrel täglich einzusparen und zehn Jahre darauf 15 Millionen, also eine von Kohlenwassertoffen als Energieträgern freie Wirtschaft zu entwickeln. Ohnedem würde Amerika 2015 etwa 25 Millionen Barrel pro Tag verbrauchen, wovon zwei Drittel Importe wären, darunter fünf Millionen Barrel aus Mittelost.

Die Begründung des ehrgeizigen Planes: Ohne die gewünschte Unabhängigkeit vom Erdöl aus Mittelost drohe Amerika seine Stellung als Weltmacht zu verlieren. Denn die gegenwärtige Bindung an diese Weltregion sei das Hauptproblem für nationale Sicherheit, Umwelt und Wirtschaft. Wenn der Krieg im Irak und gegen globalen Terror etwas gezeigt habe - so zitieren die Autoren den einstigen CIA-Chef James R. Woolsey -, dann dass die neuartigen Konflikte länger als der Kalte Krieg dauern würden und dass Amerika aufhören müsse, "beide Seiten zu bezahlen". Wer den Terrorismus besiegen wolle, müsse sich aus der Abhängigkeit von Ölimporten lösen. Die Gelder für Terror und Erdölprofite in Mittelost seien untrennbar verbunden.

Kampf um Ressourcen

Indes die Konflikte im vorigen Jahrhundert durch Nationalismus, Revolutionen und Ideologien geprägt worden seien - so fährt das Trio fort -, entbrenne nach der Jahrtausendwende ein Kampf um die globale Verteilung von Ressourcen wie flüssigen und gasförmigen Kohlenwasserstoffen. Dieser laufe freilich unter dem Deckmantel religiöser Konflikte ab. Mit Blick auf die stark divergierenden Kurven des Angebots an Energie und der Nachfrage danach seien die nächsten zehn Jahre für alle entscheidend. Die USA müssten und könnten ihre Energiebasis jetzt verändern.

Gewagte Thesen. Mag der Leser noch bejahen, dass erdölreiche Staaten am Golf überproportional Einfluss auf das Weltgeschehen sowie auf Denken und Handeln von Muslimen erlangt haben und dass es wohl sehr lange dauert, bis sich Konfliktwogen aus dem Epizentrum der Anschläge vom 11. September glätten, so ist die Idee einer religiösen Bemäntelung globaler Energiekriege fragwürdig. Wer die geopolitische Geschichte befragt, erkennt diesen alten Hut. Zudem spielt in Räumen wie Europa der traditionelle Glauben in der Begründung der Politik keine Hauptrolle mehr.

Mehr Effizienz und Alternativen

Wie auch immer die Autoren ihren kühnen "Prometheus"-Plan begründen, der ja auch als Variante des amerikanischen Isolationismus gesehen werden kann, er ist es wert, erörtert zu werden. Der erste Teil skizziert, wie bis zu 15 Millionen Barrel pro Tag gespart werden können. An die Stelle des Öls sollen erneuerbare Energien, Elektrizität mit neuen Speichermedien und Wasserstoff rücken. Positiv fällt auf, dass viele Schritte im Licht der Klimafrage betrachtet werden.

Der zweite Punkt ist die Energieeffizienz von Autos. Dass Amerikas Hersteller versagt haben, liegt auf der Hand. Heute entscheiden Familien beim Kauf eines Wagens über ein Viertel ihres Budgets. Und das in einem Land, das auch wegen seiner Weite wenig andere Möglichkeiten des Transports hat. Die Planteile drei und vier begründen, wie mehr Biotreibstoffe und Wasserstoff gewonnen werden können. Solche neuen Energiequellen sollen in einem Dutzend Jahre rund ein Viertel des Verbrauchs bestreiten.

Auch wenn das Buch mehr Fragen aufwirft als beantwortet, erhellt es nationale Energie- und Aussenpolitik, wobei Globalisierung und Klimawandel eine weltweite Kooperation gebieten. Und was wird dann wohl aus dem Mittleren Osten ohne Erdölgelder, wie wird man dort die Entziehungskur bewältigen, wo die Einwohnerzahlen noch enorm ansteigen?

Wolfgang G. Schwanitz

Jerry B. Brown, Rinaldo S. Brutoco, James A. Cusumano: Freedom from Mideast Oil. World Business Academy, Ojai, CA, 2008, 538 S., \$ 25.-.

